

### Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

#### Steckbrief-Zurücknahme.

Der geistesranke Johann Georg Krauß von hier ist heute eingeliefert worden, daher der Steckbrief vom 14. d. M. zurückgenommen wird.

Den 23. Juli 1851.

K. Oberamt.  
Liebherr.

G m ü n d.

#### Verkauf von Kanzlei-Mobilien.

Bei dem hiesigen Oberamt kommen am

Donnerstag den 31. d. M., Nachmittags 2 Uhr, entbehrliche Akten, Gestelle, Tische etc. zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 24. Juli 1851.

K. Oberamt.  
Liebherr.

G m ü n d.

#### Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Da bei dem am Mittwoch den 9. Juli d. J. vorgenommenen Verkauf der



Kleemeister Spahnschen Liegenschaft (Nro. 69, 72 und 74 dieses Blattes) kein Kaufsliebhaber erschienen ist, so wird mit derselben

Dienstag den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus ein nochmaliger Verkaufs-Versuch vorgenommen werden.

Den 16. Juli 1851.

Gemeinderath.

G m ü n d.

#### Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantmasse des Goldarbeiters Jakob Vogelhuber findet der zweite und letzte Verkauf des in der Honig-Gasse gelegenen zweistöckigen Wohnhauses, Brandversicherungs-Anschlag 400 fl.,

Dienstag den 12. August d. J., Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rathhause statt, wozu die Kaufsliebhaber mit dem Bemerkung eingeladen werden, daß ein Nachgebot nicht mehr angenommen wird.

Den 25. Juli 1851.

Gemeinderath.

H e u b a c h.

#### Schaafwaide-Verleibung.

Die hiesige sehr gesunde 600 bis 700 Stück Schaaf ernährende



Sommer-Waide wird entweder auf ein oder drei Jahre, je von Anbrofi bis Martini,

Samstag den 2. August d. J., Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause verlehnt. Indem man hiezu die etwaigen Pachtliebhaber einladet, wird noch bemerkt, daß sie sich über Vermögen und Prädikat auszuweisen hätten, wenn sie hier noch nicht persönlich bekannt wären.

Den 18. Juli 1851.

Gemeinderath:  
der Vorstand  
Stadtschultheiß Merz.

S c h ö n h a r d,

Gemeinde Jaggingen.

#### Liegenschafts- und Fahrniß-Verkauf.

Die in der Gantmasse des Kaspar Wörner, Bauer von Schönhard vorhandene Fahrniß und Liegenschaft, wird am Dienstag den 29. Juli d. J., im öffentlichen Aufstreich zum Verkaufe beantragt.

A. an Liegenschaft, bestehend in:



1 zweistöckigen Wohnhaus sammt Scheuer und Stall unter einem Dach in der obern Gasse, zwischen dem Ortsweg und sich selbst; Gärten:

5/8 Mrgn. 45,8 Rthn. Gras- und Baum-Garten hinterm Haus, 21,6 Rthn. Gemüse-Garten beim Haus;

Länder: 1/8 Mrgn. 29,6 Rthn. hinterm Haus;

Acker: 15/8 Mrgn. 38 Rthn. Acker-Feld in 3 Zelgen,

7 2/8 Mrgn. 7 Rthn. Wiesen, 1 7/8 Mrgn. 38 Rthn. Wald und Laubholz-Gebüsch;

auf Unterböbinger Markung: 4 1/8 Mrgn. 34 Rthn. Acker im Harbtsfeld;

Markung Göggingen: 3 Mrgn. 47,1 Rthn. Wiesen im Kohlschloß.

B. Fahrniß:



allerlei Haus- Vorrath, Feld-Ge-

räthschaften, Fuhr- und Bauern-Geschirr, 1 Pferd, 2 Kalbeln, 2 halbjährige Stiere, 2 Kälber, 1 Ziege, 1 Gans, 2 Hennen und ungefähr 200 Stück Stroh.

Die Kaufs-Liebhaber werden mit dem Anfügen hiezu eingeladen, daß der Fahrniß-Verkauf Morgens 8 Uhr und der Liegenschafts-Verkauf Nachmittags 1 Uhr in dem Wohnhaus des Gemeinderaths Bernhard zu Schönhard vorgenommen werden.

Den 5. Juli 1851.

Schultheißenamt. Schmid.

J a g g i n g e n,

Parzelle Prainkofen.

#### Exekutions-Verkauf.

Im Wege der Hülfes-Vollstreckung wird am

Mittwoch den 30. Juli d. J., Nachmittags 1 Uhr,

die sämtliche Liegenschaft des Joseph Wahl, Ziegler zu Prainkofen, Bürger von Leinzell, im Wirthshaus in Prainkofen zum öffentlichen Aufstreich gebracht, bestehend in:



einem neuen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, an der

Straße nach Leinzell, 1 Ziegelhütte an der Straße nach Leinzell, zweistöckig, ganz gut neu erbaut;

Gärten: 5/8 Mrgn. 21,0 Rthn. Gras- und Baumgarten hinter dem Haus, 16 Rthn. Land hinter dem Haus;

Acker: 7/8 Mrgn. 42 Rthn. in 3 Zelgen;

5/8 Mrgn. 46,6 Rthn. willkürlich gebauten Acker im Lohn-Feld, die Waide genannt.

Wiesen: 7/8 Mrgn. 31,6 Rthn. in den Lachenwiesen,

5/8 Mrgn. 42,6 Rthn. allda, 1 1/8 Mrgn. 15,6 Rthn. in Lindich oder Hellenwiesen;

Waldung: 1/8 Mrgn. 46,5 Rthn. Nadelwald im oberen Holz,

Käufer werden hiezu mit dem Anfügen eingeladen, daß die Liegenschaft auf stet und fest abgegeben werden kann. Hier nicht bekannte Kaufslustige müssen mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen versehen sein. Den 15. Juli 1851. Schultheißenamt. Schmid.

H u s s e n h o f e n,

Gemeindebezirks Herlikofen.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß schon früher das Sand-Abführen auf dem Remswaasen, der Markung Hussenhofen, bei 3 fl. Strafe verboten ist.

Den 22. Juli 1851.

Schultheißenamt.  
Abele.

R e i c h e n b a c h,

Oberamts Gmünd.

#### Eingestandener Schaaf-Hund.



Es hat sich dieser Tage bei Anton Frey Wittme in Reichenbach ein roth-grauer Pudbel (Schaaf-Hund) mit einem ledernen Hals-Band, eingestellt; der Eigenthümer kann gegen Bezahlung der Fütterungskosten und Einrückungs-Gebühren denselben abholen, wenn innerhalb 10 Tagen ein solcher sich aber nicht zeigt, so wird zu Gunsten des Finders verfügt.

Den 23. Juli 1851.

Schultheißenamt.  
Schmid.

K l a s s e n b a c h,

Gemeinde Rudersberg.

#### Abstreichs-Akkord.

An dem hiesigen Schulhause ist eine Bau-Reparatur vorzunehmen und es betragen die Kosten nach dem Voranschlag:

Maurerarbeit	167 fl. 8 fr.
Gipsarbeit	59 fl. 55 fr.
Zimmerarbeit	121 fl. 42 fr.
Schreinerarbeit	71 fl. 26 fr.
Glaserarbeit	54 fl. 12 fr.
Schlosserarbeit	44 fl. 25 fr.
Delfarb-Anstrich	29 fl. 38 fr.

Die einzelnen Arbeiten werden nun am

Dienstag den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in dem Schulhause in Klaffenbach im Abstreich verakkordirt, und hiezu die betreffenden Handwerksleute

mit Tüchtigkeits- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen.  
Den 22. Juli 1851.  
Schul-Gemeinderath.

**Kirchenkirnberg.  
Liegenschafts-Verkauf.**

Da sich zu der in No. 53, 56 und 57 dieses Blattes beschriebenen Liegenschaft des in Gant befindlichen Tagelöhners Gottlieb Wahl



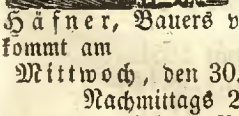
von Gänshof, wieder kein Kaufs-Liebhaber gezeigt hat, so wird dieselbe am

Mittwoch, den 30. Juli d. J., Morgens 8 Uhr, abermals zum Verkauf ausgetoten werden.  
Den 30. Juni 1851.

Orts-Vorstand:  
Schuhmann.

**Pfahlbronn.  
Liegenschafts-Verkauf.**

Das in No. 62, 64 und 68 dieser Blätter näher beschriebene Hofgut des Gottfried Häfner, Bauers von Manholz, kommt am



Mittwoch, den 30. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 30. Juni 1851.  
Gemeinderath.

**Kaisersbach,  
Gerichts-Bezirks Welzheim.  
Liegenschafts-Verkauf.**

Aus der Gantmasse des verstorbenen Tagelöhners Gottfried Fritz von Ebni, werden die vorhandenen Realitäten:

1 einstockiges Wohnhaus und 2 Mrgn. 16 Rthn. Acker und Wiese,  
im Gesamtanschlag von 300 fl., am  
Montag den 25. August d. J., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause erstmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.  
Käufer werden hiezu eingeladen; auswärtige hier nicht bekannte Licitanten müssen mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen sein.  
Den 18. Juli 1851.  
Schultheissenamt.

**Kirchenkirnberg.  
Liegenschafts-Verkauf.**

Aus der Gantmasse des Bauers Gottlieb Waffersmann von Gänshof, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:



Gebäude:  
der Hälfte an einem einstockigen

Wohnhaus sammt Scheuer und Hofraethe;  
Güter:  
den 4. Theil an  
1 Mrgn. 2 Brtl. Acker in der Nähe des Hauses,  
1 Mrgn. 3 Brtl. 8<sup>7</sup>/<sub>16</sub> Rthn. Wiese allda,  
der Hälfte an  
1 Brtl. 7 Rthn. Acker in der Klosterreute,  
1 Mrgn. 1/2 Brtl. 12 Rthn. Acker, Wiesen und Garten,  
1 Mrgn. 1 Brtl. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rthn. Wiese in der Seehalben,  
1 Mrgn. 1 Brtl. 7 Rthn. Wiese allda und  
1 1/2 Brtl. 12<sup>7</sup>/<sub>16</sub> Rthn. Wiese dafelbst, am  
Mittwoch den 27. August d. J., Morgens 8 Uhr,  
in dem hiesigen Rathhause zum Verkauf gebracht werden.  
Den 17. Juli 1851.  
Ortsvorstand:  
Schuhmann.

**G m ü n d.  
Geld auszuleihen.**

100 fl. Pfarrei-Geld, der gegen hinlängliche Versicherung. Zu ertragen bei der Redaktion.

**G m ü n d.  
Gegen gute Güter-Versicherung sind bei mir 275 fl. Pflegelder zum Ausleihen parat.**

Graveur Heberle hinter dem Hahnen.

**G m ü n d.  
Einen Pfandschein von 400 fl. mit gutem Zinszähler und Versicherung, wünscht gegen baar umzusetzen.**

Der Pfleger:  
J. B. Weber.

**Bermischte Anzeigen.**

**G m ü n d.**  
Der Unterzeichnete ersucht diejenigen Herren Chirurgen in der Stadt und auf dem Lande, welche ihren Beitrag an die chirurgische Unterstützungscasse für dieses Jahr noch nicht bezahlt haben, um baldige Ein-sendung desselben.  
Den 24. Juli 1851.  
Rechner der  
chir. Unterstützungscasse:  
**Dr. Faber.**

**G m ü n d.  
Gut zu verpachten oder zu verkaufen.**

Mein unterhalb dem Siechenberg gelegenes, circa 9 Morgen großes Berggut verpächte ich auf mehrere Jahre, auch würde ich dasselbe gegen Baar oder in Zielen verkaufen.  
Kaufmann Gmelin.



**G m ü n d.**  
Heute Samstag Abend halte ich meinen Abschied im Gasthaus zum Schlüssel, wozu ich meine Freunde und Bekannte einlade.  
Geometer Haug.

**G m ü n d.  
Empfehlung.**

Von heute an schenke ich sehr gutes **Kapsenburger Bier**, die Maas zu 8 fr., aus, wozu ich höflich einlade.  
Den 24. Juli 1851.  
Johannes Beck zum Ritter.

**G m ü n d.**  
Hiemit diene zur Nachricht, daß von nun an in unserer Fabrik beliebiges Blech zu billigem Preise gewalzt wird.  
Kott, Walter & Forster.

**G m ü n d.**  
Mehrere Wagen **Dung** haben zu verkaufen  
Kott, Walter & Forster.

**G m ü n d.**  
Ein sehr gut erhaltener **Flügel** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

**G m ü n d.  
Feiler Wein.**

Zwei Eimer weissen Wein, Remsthaler Gewächs, für dessen Güte u. Reinheit garantiert werden kann, verkauft wegen Ausräumung des Mieth-Kellers um den sehr billigen Preis à 20 fl. Wer? sagt die Redaktion.



**Strasßdorf.  
Feiles Haus.**

Wegen Ankauf eines andern Hauses bin ich entschlossen, mein früher bewohntes Haus, welches von Gmünd nach Geislingen rechts an



der Straße steht, zu verkaufen. Dasselbe ist zweistöckig und enthält im internen Stock 1 Stube, 1 Kammer, 1 Keller, 1 Stall zu 3 bis 4 Stück Rindvieh, nebst Scheuer. Im obern Stock ein heizbares Zimmer, 3 in einander gehende Kammern und eine Küche; sämmtlichen drei Kammern kann man die Wärme von der Stube mittheilen. Unter dem Dach befindet sich eine Kammer und ein noch übriger Raum zu Aufbewahrung des Futter-Bedarfs für 4 Stück Vieh. Vor dem Haus ist ein Gemüse- und Baumgarten und ein neu erbauter Backofen, hinter dem Haus ein großer Platz zu einer Dunglege und mehrere Obstbäume. Das Haus befindet sich in gutem Zustand und ist zu 600 fl. in der Brandkasse, um welchen billigen Preis es auch angeboten wird. Das Haus kann täglich eingesehen und mit mir ein Kauf abgeschlossen werden, mit dem Bemerken, daß auch auf Verlangen 2 bis 3 Morgen Güter in Kauf gegeben werden können.  
Joseph Bahmayer,  
Drechsler.

**G m ü n d.**  
Ein freundliches Logis, bestehend aus 4 in einander gehenden Zimmern, Küche und Speisekammer, hat zu vermieten.  
Wer? sagt die Redaktion.

**G m ü n d.**  
Ein freundliches Logis, bestehend in einem oder zwei Zimmer, nebst Küche und Speisekammer, ist an eine kleine Familie zu vermieten. Bei Wem? sagt die Redaktion.

**G m ü n d.  
Liederfranz.**  
Morgen Nachmittags 4 Uhr Liederfranz im Köhlengarten.  
Der Vorstand.



**G m ü n d.  
Musik-Anzeige.**

Morgenden Sonntag gibt die vollständige Musik der k. reitenden Artillerie eine größere Produktion im **Köhlengarten**. Anfang Nachmittags 1/4 Uhr. Entrée für Herrn à 6 fr., für Damen à 3 fr.  
Stabstrompeter Schaff.

**Programm.**

**Erste Abtheilung:**  
Soldaten-Marsch.  
Ouverture zu „Wilhelm Tell“ von Rossini.  
Hymne, Arie und Chor aus „die Vestalin“ von Spontini.  
„Der Troubadour“ Walzer von Labycki.  
Finale des 2ten Akts aus „Don Juan“ von Mozart.  
Galopp.

**Zweite Abtheilung:**  
Großes Potpourri von W. Schaff.  
Scene und Arie aus „Nebucadnezar“ von Verdi.  
Erbittions Polka von Labycki.  
„Der Trompeter“ Lied von Speier.  
Emma-Masurka von Labycki.  
Bayerische Polka von Kühner.



G m ü n d.

Unterzeichneter sucht bis nächst Martini eine Wohnung, bestehend in Stube, Stubenkammer, einer weitem Kammer, Küche, Holzlege und Antheil am Keller.

Joseph Fulder,  
Schuhmachermeister,  
wohnbast in der Franziskanergasse.

G m ü n d.

Eine Person in gesetztem Alter, welche in allen häuslichen Geschäften erfahren ist, sucht einen Dienst und könnte sogleich eintreten. Zu erfragen bei der Redaktion.

G m ü n d.

Am letzten Mittwoch ist auf dem

St. Salvator eine schwarze Schildkappe liegen geblieben, der redliche Finder möchte sie abgeben bei der Redaktion.

B a r g a u.

**Einladung.**

Am nächsten Sonntag, als an hiesiger Kirchweihe, findet bei

Unterzeichnetem Tanz-Musik

mit  
Re-  
gel-  
schie-

ben statt, worüber das Nähere beim Beginnen wird mitgetheilt werden. Hiezu ladet höflichst ein Schmid zum Adler.

**Prozess Becher und Genossen.**

(Fortsetzung.)

In Kirchhausen schrieen Einzelne durch die Straßen: „Heute müssen alle Aristokraten hin sein, wer nicht mitgeht wird erschossen.“ In Sulzbach legten sie wirklich auf den dortigen Schulmeister an, weil er zur Vernunft ermahnte. Als ihnen von den Sulzbacher ausgeboten wurde, stießen sie Drohungen und Verwünschungen aus und sagten, man solle ganz Sulzbach niederbrennen. So übten sie in allen Orten durch die sie zogen einen schrecklichen Terrorismus aus, weshalb auch nur von Willsbach sich ihnen 20 junge Leute angeschlossen.

In Dehringen ging es wieder toll her und es schien, die gesammte Bürgerwehr wolle den Heilbronnern beistehen. Als die Beamten nichts richteten forderten sie diejenigen die mitziehen wollten auf, vorzutreten. Dies thaten etwa 30—40. Als aber die übrige Bürgerwehr nach Hause ging, verloren sie sich auch. Auch die übrigen Bürgerwehren der Umgegend kehrten um. Die Heilbronner zogen nun nach Löwenstein auf die Burg, um einen festen Punkt zu haben. Buchdrucker Rouff und Apotheker Mayer ernannten sich selbst zu Zivilkommissären, ja letzterer zum Kommandanten des „Distrikts“, und erlaubten sich als solche Gewaltthätigkeiten. Mayer sagt in einem Schreiben an das Oberamt Heilbronn, daß das Distrikts entschlossen sei, seine Waffenehre zu wahren. Als aber die Weiber Einzelner von Heilbronn kamen und berichteten, daß wenn man die Waffen nicht ablesere, das Standrecht verkündet werde, kam Angst und Schrecken über sie, und als sich vollends von ferne eine Reiter-Patrouille blicken ließ, stob das ganze Distrikts aus einander, und hörte nicht mehr auf Mayers Vorschlag nach Baden zu ziehen. Auf heimlichen Wegen schlichen sie nach Heilbronn zurück, um ihre Waffen-Ehre zu retten.

Rouff und einige Andere zogen aber in's Badische, wo sich etwa 40 sammelten. Als sie den andern Morgen bei Jartfeld über den Neckar setzen wollten, erschienen zu ihrem Schrecken drei Reiter und der ganze Heldenhaufen stob aus einander und versteckte sich.

Einer der Angeklagten, der deutsch-katholische Prediger Loose, hatte schon in der Pfalz in Vereinen und als Redakteur auf Erziehung einer Republik hingearbeitet. Als die Preußen sich der Pfalz näherten verließ er sie und ging nach Baden. Mit ihm verband sich Apotheker Frech, welcher sich beritten machte, indem er ein Pferd stahl, von demselben aber bald abgeworfen wurde, worauf es sich wieder in seinen Stall begab.

Wimpfen erklärten sie in Kriegszustand, ließen zwar die Beamten in ihren Stellen, nahmen aber die Kassen.

Sie zogen nun die benachbarten württembergischen Bürgerwehren an sich, als diese aber merkten, daß es nach Württemberg gehen sollte, wollten sie umkehren, wurden aber durch die Drohung, daß man auf sie feuern werde, daran verhindert. Bei diesem Korps fanden sich allerlei fremde Vögel ein, namentlich ein Pole Bernarzky. Als dieser aber besorgte, das württembergische Militär könnte ihn überfallen, gab er den Befehl zum Aufbruch und zog von Wimpfen weg. Dies war für die württembergischen Bürgerwehren das Zeichen zur Heimkehr. Die badischen Freischaaeren aber zogen nach Sinsheim, und dort wurde beschlossen einen Einfall ins Württembergische zu machen, und auch Hessen zu revolutioniren.

Mit den Badischen zogen namentlich die Heilbronner Turner. Der Plan, in Württemberg einzufallen, wurde von Loose nicht aufgegeben, der Einfall sollte vom Hohenlohschen und von Schramberg her geschehen. Die Freischaaeren wurden nach Heidelberg beordert, um sich den Preußen entgegen zu stellen, gaben aber vor diesen bald Fersengeld.

Frech, welcher nicht günstig prädisirt ist, sprach im öffentlichen Wirthshaus von 34 Spitzbuben die niedergemacht werden müssen, sonst werde es nicht besser. Er war Adjutant des Bernarzky, erließ Requisitionen, ging aber bei Waghäusel durch.

Märklin von Urach betheiligte sich ebenfalls bei diesen Zügen. Kengott von Dehringen fertigte gegen 25 Ausschreiben an württembergische Bürgerwehren, um sie zum Anschluß aufzumuntern. Krafft von Heilbronn schrieb von Sinsheim aus: „Ich habe als

Stabsadjutant die Vollmacht in der Tasche, über Postpferde zu verfügen und kann daher ruhig sein.“ Allen diesen so wie den Uebrigen war recht gut bekannt, daß es sich nicht um die Reichs-Verfassung handelte, sondern um Republik, und daß von Baden aus ein Einfall in Württemberg gemacht werden sollte. Pfau, der Eulenspiegel-Redakteur, verlangte in einem Brief an den Diktator Werner Geld und verschiedene Vollmachten. Der Schluß des Briefs lautet: „Damit will ich auch meinen Württembergern weiß machen, daß sie von Baden kräftigst unterstützt werden, wenn's gleich nichts ist. Aber helf was helfen mag. Wenn die Kerl nur einmal im Gang sind.“ (Traurige Helden der Freiheit!)

Es ist nicht möglich alle diese Helden aufzuführen, der Zweck dieser Artikel kann bloß der sein, dem Volk zu zeigen, welches Glück ihm blühte, und welche Leute die Herrschaft über dasselbe erlangt hätten, wenn die An- und Verführer ihre Pläne hätten durchsetzen können. (Fortsetzung folgt.)

**W ü r t t e m b e r g.**

Ludwigsburg, 23. Juli. (Prozess Becher.) Um 12 Uhr zogen sich die Geschworenen mit 17 vom Gerichtshof ihnen vorgelegten Fragen in ihr Berathungszimmer zurück und verkündeten nach fünf-stündiger Berathung ihren Wahrspruch, nach welchem in Niedlingen kein Aufruhr, sondern bloß ein Auflauf statthatte.

Ludwigsburg, 24. Juli. Der Staatsanwalt findet im gestrigen Spruch der Geschworenen Aufruhr, theilweise dritter Stufe.

**D e u t s c h l a n d.**

Aus Bayern. Das Intelligenzblatt für Oberfranken enthält folgenden Regierungs-Erlass: Der Kirchenbesuch der zur deutschen Welt- oder Feiertagschule pflichtigen Jugend ist nicht überall entsprechend geregelt und überwacht. Mehrfach zeigt sich ein mangelhafter Besuch des Gottesdienstes und der Christen-Lehre oder ein ungeeignetes Verhalten der Schuljugend in der Kirche. Sämmtliche K. Stadtschulkommissionen, Distrikts- und Lokal-Schulinspektionen von Oberfranken werden daher angewiesen, allen Eifers und Ernstes dafür zu wirken, daß sofort, und für immer, durch jedesmalige Aufsicht des Lehrpersonal auf den bezeichneten Kirchenbesuch und auf das Verhalten der Schuljugend in der Kirche die pünktlichste Ordnung und wirksamste Abndung jeder Ungebühr gesichert werde.

Heidelberg, 16. Juli. (Fr. Z.) Eine Erfindung von besonderem Werthe für Auswanderer und Seefahrer, wurde hier von Herrn Apotheker Dlinger gemacht, nämlich ein Verfahren, um Milch für Viertel- und halbe Jahre auf Schiffen vor dem Verderben zu bewahren und immer frisch und süß zu erhalten. Er fandte schon Hunderte von Flaschen ab, die bis nach Amerika die Probe ganz gut aushielten und für Säuglinge, Kranke u. auf der Seereise vorzügliche Dienste leisteten. Das verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden, da die Flaschen überall hin versandt werden können.

Besth, 10. Juli. Heute kamen zwei Araber an, um das Grab eines Heiligen in Ofen zu besuchen. Wie hoch die Asche dieses Todten in Ehren steht, ist daraus zu ersehen, daß in dem zwischen der Türkei und Oesterreich zu Karlowitz geschlossenen Frieden ausdrücklich erwähnt ist, daß die kaiserliche Regierung sich verpflichtet, jenes Grab vor Zerstörung zu schützen, und es den Moslemin gestattet sei, jährlich dahin zu wallfahrten.

Hamburg, 19. Juli. (Nürnb. Corr.) Der Barbierergehülfe, welcher durch einen Streit mit einem österreichischen Soldaten den Anstoß zu den unglücklichen Ereignissen auf St. Pauli gegeben hat, als der Insultirung kaiserlicher Soldaten überführt, ist von den diesseitigen Behörden zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

## Ausland.

In der königlichen geographischen Gesellschaft in London wurde ein sehr interessanter Bericht über die durch den Lieutenant Christopher gemachten neuen Entdeckungen am Hainesflusse vorgelesen. In diesem Theile von Afrika hatten die Eingeborenen noch keinen Europäer gesehen und staunten z. B., als die Engländer ihre Hüte abnahmen, weil sie glaubten, dieselben seien ein Theil des Kopfes. Die höhere Klasse des großen Landstrichs am Hainesflusse, wird als ein schöner Menschenschlag geschildert; die unteren Klassen sind eine Mischung der Gallas- und Neger-Race. Den Sklavenhandel verbietet ihnen die Religion; Feuerwaffen waren ihnen bis dahin unbekannt. Lieutenant Christopher glaubt, man würde von hier aus sehr leicht nach Abyssinien vordringen können.

**Italien.** Einem Schreiben zufolge haben wieder zwei Mordversuche in Rom, der eine auf einen Ehrenthürsteher des Papstes, der andere auf den Generalfeldprediger der päpstlichen Truppen, Mr. Tiffani, stattgehabt.

**Amerika.** Ganz kürzlich ist eine wunderbare Entdeckung gemacht worden in einer der Innland-Bergketten in Nappa, etwa 70 (engl.) Meilen von San Francisco. Vor 10 Tagen begab sich eine Gesellschaft von Venicia aus auf eine Forschungs-Expedition, zu welcher Unternehmung sie durch die wunderbaren Berichte einiger Jäger aus den Bergen veranlaßt worden. Als sie ganz in die Nähe eines Berges gekommen, in dessen Richtung sie einen ganzen Tag gereist, hörten sie ein fürchterliches Brausen und Zischen, und fanden, daß dasselbe von Dampf herrührte, der aus einer Menge Oefnungen in den Bergwänden aufstieg und wie eine große Anzahl abgehender Dampfboote anzuhören war. Die geologische Bildung der Gegend war eine ungewöhnliche. An einem Fleck war eine Quelle, woraus Wasser sprudelte, so heiß, daß es die Hand verbrühte, während nicht weit davon eine andere einen eiskalten Strom entsandte. Alles war voll von Mineralquellen jeder Gattung — Schwefelquellen, Alaunquellen, Quellen mit Kohlenstoff und Quellen mit Eisentheilen. Ein in eine der Quellen gelegtes Stück Holz war bald versteinert. Auch fand man eine Masse Lignite. Vielerlei Mineralien wurden in der Nachbarschaft aufgefunden, die ganze Oberfläche der Gegend war mit Schwefel bedeckt, und die Gesellschaft konnte vor ihren Augen den Kalksteinbildungsprozeß in dem Berge vor sich gehen sehen. Auch fanden sie eine kleine Strecke ab einen Salzberg. Ich selbst sah einen Klumpen Steinsalz, der vor einigen Monaten von derselben Landstrecke mitgenommen worden war.

## Ein Kreidestrich.

(Fortsetzung.)

Der Künstler hatte mit aufmerksamem Ohre diesem Zwiegespräch gelauscht, jetzt stand er auf und sagte, Barbarigo leicht auf die Schulter klopfend: „Gut gesprochen, Gondolier; im Vertrauen liegt der glückliche Erfolg, im Kampfe die Kraft; Maria wird Dein Weib.“

„Ne!“

„Meister Judenseele.“ entgegnete auf diese Zwischenrede des Wirths der Künstler, indem er sich verächtlich abwandte, „und wenn dieser Mann sechshundert Pistolen in das Brautförbchen legte?“

„Dann, ja alsdann, aber bedenket, daß dieser arme Teufel nicht einmal die vier Bretter seiner Gondel sein eigen nennen kann.“

„Stille!“ gebot der Unbekannte; „die Schwäger sind noch unerträglicher als die Geizhälfe: vor morgen sollt Ihr die Summe ausbezahlt erhalten.“

Bei diesen Worten zog er ein kleines Pergamentheft aus seinem Wamme, nahm eines der Blätter heraus, legte es auf den Tisch und zeichnete darauf mit wunderbarer Geschwindigkeit eine menschliche Hand. Diese Hand war offen ausgestreckt, ungeduldig, halb verschränkt, als fälle eben ein Goldregen in sie, den sie festhalten wolle; man fühlte so zu sagen, wie sie in Sinnenlust schwelgte; es war die Hand des Geizigen, welche erwartet, wünscht, begehrt, bitter, dankt, droht.

Ein gefurchter Silberring, der sich um einen Finger wand, konnte, wenn man so wollte, diese Skizze zu einem weiblichen Konterfei erheben. Gianettini übernahm es, den noch fehlenden Namen beizufügen.

„Das ist ja meine Hand!“ rief er ganz betroffen.

„Und Eure Geschichte,“ setzte der Künstler hinzu.

Jetzt händigte er die improvisirte Zeichnung dem Fischer ein und forderte ihn auf, sie unverzüglich zu Peter Bembo, dem Bibliothekar von St. Marco, zu tragen und von diesem sechshundert Pistolen dafür zu fordern.

„Sechshundert Pistolen!“ rief der Wirth mit dem Ausdrucke

der Verwunderung, „dieser Mensch ist ein Narr, ihm gehört die Zwangsjacke; ich würde keine Zechine dafür geben.“

Gianettini's unwillkürlicher und roher Zorn erschien ohne Zweifel dem Unbekannten unendlich verächtlich, denn er drehte ihm, ohne ein Wort zu sprechen, den Rücken.

Was den Gondolier betrifft, so nahm er das Pergamentblatt mit jener unbestimmten Traurigkeit, worin sich Dankbarkeit mit dem innigen Gefühle einer Täuschung verbinden. Er warf einen verstohlenen Blick auf den Künstler, gleichsam als suchte auch er auf diesem finstern Gesicht die Anzeichen einer Geisteszerstörung; er konnte indessen nichts Derartiges darauf erblicken, wie auch der gelehrteste Irrenarzt nur die Zeichen der vollkommensten Geistesklarheit gefunden haben würde.

Nunmehr trug der Gondolier seinen Blick weiter auf Maria la Bella, welche unbeweglich vor einer kleinen Madonna aus Gyps saß, welche ihr Schutzengel zu sein schien. Sie las den Gedanken ihres Geliebten aus seinen Augen und antwortete darauf mit der vollen Gläubigkeit jätlicher Seelen mit den zwei Worten: „Wer weiß?“ Barbarigo ging.

Mit gekreuzten Armen, träumerischer Stirne ging jetzt der Künstler in der Gaststube auf und nieder, von Zeit zu Zeit einen gewaltig forschenden Blick auf das junge Mädchen werfend. Gianettini hatte trotz der unscheinbaren Kleidung seines Gastes nicht vermocht, sich der tyrannischen Ueberlegenheit, womit gewisse Menschen bekleidet sind, zu entziehen. Umsonst versuchte er es, sich dieser geheimnißvollen Autorität zu erwehren; seine gewöhnliche Frechheit ließ ihn im Stich, und zum ersten Male wagte er es nicht, die Stille zu stören, die in seiner Schenke herrschte.

Maria betete.

(Schluß folgt.)

## Landwirthschaftliches.

Von den Fildern. (S. M.) In Folge der anhaltenden feuchten Witterung hat sich eine bedeutende Menge ungeladener Gäste in dem Bereiche des Feld- und Gartenbaues eingestellt, die nicht unbedeutende Verheerungen im Pflanzenreiche anrichten. Besonders ist dies der Fall bei den *Ackersecken*, die gegenwärtig durch ihre Gefräßigkeit den Kohlarten, den Bohnen u. s. w. sehr zusetzen. Zu den wirksamsten Mitteln zur Vertilgung dieser Feinde dürfte besonders die Anwendung von Gerstengrannen (*Gerstenageln*) gezählt werden. Diese Grannen werden um die Pflanzen herum gestreut, und von Zeit zu Zeit wieder erneuert. Noch wirksamer dürfte der gebrannte oder äzende Kalk; der durch mäßigen Wasserzuguß in Mehlform verwandelt wird, entsprechen. Dieser Mehalkalk, wie er in allen Kalkbrennereien zu haben ist, wird des Morgens früh, so lange die Schnecken auf den Pflanzen verweilen, auf dieselben gestreut, in Folge dessen die vom Kalk getroffenen Schnecken sich krümmen und verenden. Ein zweiter Feind, dessen starke Vermehrung seit einigen Jahren wahrgenommen wird, ist der *Dhrwurm*, *Käfergrille*, welcher besonders der Blumenzucht in nächtlicher Weile vielen Schaden zufügt, und selbst in den Wohnungen der Menschen einkehrt. Auf deren Verminderung kann eingewirkt werden, wenn man Hollunderäste ausholt d. h. vom Marke befreit, oder starkes Papier zusammenrollt, und in die Nähe der angegriffenen Blumen bringt. Diese Hollunderöhren oder Papierrollen werden die Dhrwürmer den Tag über zu ihrem Aufenthalte wählen, wo sie dann auf einem festen Boden von Stein oder Brettern ausgeblasen und veritretet werden können.

## Sommer-Theater in Gmünd im Garten des Hrn. Pfisterer, Gastgebers zum Bahnen.

Morgenden Sonntag unter Mitwirkung mehrerer hiesiger Theater-Freunde:

### Die Kreuz-Fahrer,

oder:

### Die eingemauerte Nonne.

Ritter-Schauspiel aus den Zeiten der Kreuz-Züge in 5 Akten, von K o z e b u e.

Garten-Musik 4 Uhr. — Anfang 6 Uhr.

## Nachtrag.

G m ü n d.

### Gläubiger-Aufruf.

Wer an die verstorbene Schullehrer Desterle's Wittve dahier eine Forderung zu machen hat, wolle solche binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzeigen.

Den 25. Juli 1851.

K. Gerichts-Notariat.